

Geschichte der Filmmusik

Von 1895 bis in die Gegenwart

Vorwort

Heute existiert die Filmmusik schon mehr als 100 Jahre, dass es einmal eine Zeit gab, in der die Zuschauer noch vor einer weißen Wand saßen, auf der schwarzweiße Schatten ihr Spiel trieben, ohne auch nur das kleinste Geräusch von sich zu geben, daran mag sich heute bald niemand mehr entsinnen, wenn er in ein Lichtspielhaus, wie die Kinos dazumals genannt wurden, geht. Natürlich gab es so gut wie keine Filme, die wirklich geräusch- oder tonlos abliefen. Von allem Anfang an versuchte man das Bild mit Ton zu hinterlegen, mußte aber auf alternative Varianten zurückgreifen, weil man technisch noch nicht in der Lage war, den Ton mit dem Bild zu verbinden. War die Technik aber mal ausgereift, trug der Tonfilm wesentlich zur Entwicklung und zur Popularität des Filmes bei.

Seitdem befindet sich die Filmmusik in einer ständigen Entwicklung, nie bleibt sie stehen. Es werden neue Techniken erfunden, andere Musikstile benutzt und immer mehr auch Musik und Geräusch miteinander verschmolzen. Aber alle Vortschritte und Erneuerungen haben das Gleiche zum Ziel: Die Perfektionierung.

ZWEI EPOCHEN

Die Geschichte der Filmmusik ist in zwei Epochen aufteilbar. Zuerst diese der Stummfilme, welche vom Beginn des Films um 1895 bis zur Erfindung des Tonfilms 1927 dauert und die Epoche des Tonfilms, welche nun schon seit 1927 andauert. Da die neuen technischen Möglichkeiten der Musik auch plötzlich neue Aufgaben gaben, kann man auch zwischen den Aufgaben der Musik vor 1927 und den Aufgaben der Musik nach 1927 unterscheiden.

Die Zeit vor dem Tonfilm (1895 - 1927)

ERFINDUNG DES FILMS

Für einmal ist klar, was zuerst war. Natürlich mußte zuerst der Film erfunden werden, bevor die Musik zum Film geschaffen werden konnte. Dieser erste Film wurde im Jahre 1895 in Paris am 28. Dezember im Grand Café am Boulevard des Capucines gezeigt. Auf diesem Film (Film hieß ursprünglich Häutchen) wurde es möglich, bewegte Bilder der Wirklichkeit zu reproduzieren.

Das Jahr 1895 wird als das Geburtsjahr des Filmes angesehen. Den Wettlauf um die erste öffentliche Präsentation „lebender Photographien“ gewinnen zwar die Brüder Skladanowsky am 1. November 1895 in Berlin, größere Bedeutung für die Filmgeschichte wird aber der Vorführung der Brüder Lumière in Paris acht Wochen später zugeschrieben. Ihre Erfindung des Cinématographen, der dem Bioskop der Skladanowskys technisch überlegen war, wird heute als eigentlicher Durchbruch zur modernen Filmtechnik gewertet.

DER TON IST VON ANFANG AN DABEI

Schon bei der erste Vorführung der Gebrüder Lumière wurde Musik zum (Stumm-) Film gespielt. Dies geschah aus zwei verschiedenen Gründen und hatte als primären Grund ein ganz anderes Ziel, an welches man heute nicht mehr denken würde. Nämlich schlicht und einfach die Übertönung der Geräusche des Filmprojektors. Dieser stand zur damaligen Zeit noch im Raum unter den Zuschauern und war nicht in einem speziellen Vorführraum untergebracht. Der zweite Grund war, und kommt hier schon der heutigen Vorstellung von Filmmusik näher, die Untermalung der Bewegungen der bewegten Bilder. Im Film der Gebrüder Lumière wurde ein herannahender Zug auf Zelluloid gebrannt. Dieser Zug füllte den Saal mit einer sehr gespenstischen Amosphäre, daher sollte das Klavierspiel diese Angst durch heitere Töne auflockern.

DIE TECHNIK ZUM GEKONNTEN UNTERMALEN EINES FILMS

Zu Beginn der Musik zum Stummfilm wurden bevorzugt Pianisten eingesetzt. Man verzichtete oder war nicht in der Lage, Orchester oder Musiker mit anderen Instrumenten einzusetzen. Das Klavier bot optimale Möglichkeiten, da es nicht sehr viel Platz beanspruchte, einem Musiker eine große Anzahl von Tönen zur Verfügung stand und das Klavier mit seinem großen Klangkörper auch laute Töne erzeugen konnte, welche den ganzen Raum ausfüllten.

Der Pianist war auf seine eigene Kreativität und seine Fähigkeiten zur Improvisation angewiesen. Niedergeschriebene Noten gab es keine zum Film und es wurden auch keine Empfehlungen abgegeben, was für Musikstile bevorzugt zu einem Film gespielt werden sollten. Zudem hatte der Musiker den Film vor der ersten Vorführung meist selber auch noch nicht gesehen. Mußte also in der Lage sein, die Bilder aufzunehmen und in Töne umzuwandeln. Er brauchte auch eine (hellseherische) Begabung, um sich die nächsten Handlungen vorstellen zu können, da er sonst dem Film immer

hinterher gespielt hätte. Manchmal hatte der Pianist aber die Möglichkeit sich den Script vor der Vorstellung durchzulesen. Durch diese Freiheit hatte der Musiker die Möglichkeit, sein Spiel immerzu weiterzuentwickeln. Bis er mit einer Version zufrieden war. Zuschauer, die damals die Möglichkeit hatten, zwischen mehreren Kinos zu wählen, konnten sich also für das Kino mit dem besten Musiker entscheiden.

1905 entstand in Pittsburgh (USA) das erste Nickelodeon. Hier waren besser ausgebildete Pianisten angestellt, die sowohl ein klassisches als auch modernes Repertoire beherrschten. Dieses moderne Repertoire, vielfach auch populär genannt, war vor allem Musik aus der Straße, die dem Volk nahe stand. Denn jetzt konnte sich auch schon der Durchschnittsbürger einen Eintritt ins Kino leisten. Die Nickelodeon-Kinos hatten einen großen Erfolg, schon bald gab es über 10 000 von ihnen in den USA.

1919 wurden auch erste Leitfäden für die Kinomusiker herausgegeben. In ihnen wurden verschiedene mögliche Filmszenen (Zug der davon fährt) und Gefühle und die dazu passenden Melodien aufgelistet. Dies war eine enorme Erleichterung für die Orchester, die jetzt immer häufiger in den Kinos oder Lichtspieltheater, wie die großen Säle mit Orchester genannt wurden, vorzufinden waren. Nun war es möglich, den ganzen Film hindurch einheitliche Musik (z.B. immer klassisch) zu spielen und dies im Vorhinein auch zu üben. Es wurden aber immer noch keine, oder nur sehr, sehr selten, filmspezifische Filmmusik geschrieben. Meistens wurden bekannte klassische Werke während des Films je nach Szene „aneinandergereiht“.

Der erste Weltkrieg bringt den Film und seine Musik weiter voran. Bei der Bevölkerung besteht das Bedürfnis, die Alltagsorgen im Kino zu vergessen. Gleichzeitig wird das Publikum aber anspruchsvoller. Es entstehen „Opernhäuser“ mit Riesenorchestern, bestehend aus 60 Musikern. Die Musik wird immer ausgetüftelter, variiert, raffinierter und perfektioniert.

1921 wird der erste Schritt in Richtung Tonfilm gemacht. Jetzt ist die Technik in der Lage, zweistündige Filme zu drehen. Dazu werden nun auch Komponisten engagiert, die eine spezifische Musik zum Film schreiben. Diese Musik wird dann auf Schallplatte festgehalten.

Der Tonfilm (1927-) - Hallo modernes Kino!

GEFORSCHT WURDE SCHON IMMER

Wie schon im Vorwort erwähnt, begannen die ersten Versuche, Bild und Ton zusammenzubringen, schon mit dem ersten Film 1895. Es ging darum, die Bilder und die Töne technisch zu vereinen, das heißt, dass der Film den Ton, der aufgezeichnet ist, steuert. Hält der Film also an, so muß der Ton auch anhalten. Dass der Ton aber direkt auf den Zelluloidstreifen kopiert werden könnte, daran hatte noch niemand gedacht. Es wurde versucht, den Ton von einem Grammophon oder einem anderen tonerzeugenden, technischen Gerät abzuspielen. Die Projekte (z.B. Edinsons Kinetoskop) scheiterten aber immer wieder an der Synchronität und dem Problem, dass die Säle akustisch nicht ausgefüllt werden konnten.

DIE TECHNIK DER AUFNAHME

Die neue Technik wurde von den Hollywoodstudios, die finanzkräftig genug waren, sofort ausgenützt. Sie gründeten noch in den dreißiger Jahren die ersten Tonstudios, bei denen Komponisten, Dirigenten und Arrangeure angestellt waren.

Diese mußten und müssen noch immer unter großem Zeitdruck arbeiten, da die Musik auf den Film abgestimmt wird. Darum muß, bevor mit dem Schreiben der Musik begonnen werden kann, der Film zuerst fertig geschnitten sein. Danach hat der Komponist meist nur wenige Wochen Zeit, bis die Komposition fertig sein muß. Die Musik komponiert er mit Hilfe eines zeitcodierten Videobandes des Films und anderen Zusatzunterlagen. So schnell wie möglich wird dann ein Orchester eingestellt, falls das Studio kein eigenes besitzt, und die Musik aufgenommen. Die fertige Musik wird im Tonstudio noch einmal modifiziert, indem Geschwindigkeit, Lautstärke und Tonhöhe auf den Film abgestimmt werden.

Während des zweiten Weltkrieges kam der große Siegeszug des Fernsehens. Dies hatte zum einen die Konsequenz, dass unzählige Kinos schliessen mußten, brachte aber andererseits den Vorteil, dass Hollywood die Technik vorantrieb. So wurde der Stereo und Surroundsound erfunden. Ab sofort konnte die Musik auf mehreren Tonspuren aufgenommen werden, was es erlaubte, die einzelnen Instrumente mehr oder weniger laut erklingen zu lassen und deren Spielgeschwindigkeit sowie die Tonhöhe zu modifizieren. Hinzu kam nun auch der vermehrte Einsatz von Geräuschen, welche über die Musik gelegt wurden.

Bei Trickfilmen, die auch langsam aufkamen, wurde hingegen der Film zur Musik gemacht. Zwar war die Handlung und der Ablauf des Filmes schon festgelegt, trotzdem war es wichtig, die Musik zuerst zu schreiben, weil sich in diesem Fall die Bilder besser auf die Musik abstimmen lassen. Es gibt aber auch Filme, welche extra für die Musik gemacht werden, aber keine Videoclips sind. Beispiele hierfür sind Citizen Kane, The Masc (Die Maske)....

Zum ersten Mal bewies der Komponist Max Steiner im Film King Kong (1933), welche grandiose Wirkung gute Filmmusik haben kann.

WELCHE MUSIK WIRD GESPIELT?

Zu Beginn des Tonfilms kamen berühmte Komponisten vom Broadway, aus den Music Halls und Opern nach Hollywood. Dies hatte zur Folge, dass viele romantische und klassische Stücke geschrieben und vertont wurden. Auch wurden spezielle Opern- und Ballettszenen geschrieben und in die Filme integriert (Dangerous Moonlight). Diese Filmmusik war sehr emotional und vielfach überzeichnet. Eine weitere Folge davon, dass viele Opernkomponisten nach Hollywood kamen, war, dass vermehrt auch Opern verfilmt wurden. Diese genossen bei vielen Zuschauern ein hohes Ansehen und waren sehr geschätzt.

1944 entsteht der erste Titelsong der Musikgeschichte, er heißt: „Do not forsake me, Oh my darling“ aus dem Film „High Noon“. Die Titelsongs werden vermehrt auch in der Radiowerbung benutzt um für einen neuen Film zu werben. Mit der Entstehung von Titelsongs beginnt die erfolgreiche Vermarktung von Filmmusik. Titelsongs werden auf Schallplatten verkauft und spielen zusätzliche Millionen ein. Dies ermutigte die Produzenten gleichzeitig, vermehrt Musik extra für den Film komponieren zu lassen.

Um 1950 wurde die bisher erfolgreiche Folklore vom Jazz im Film abgelöst. Dies war eine grundlegende Neuerung in der Filmindustrie, auch, weil Jazz vom Volk eigentlich nicht sonderlich geschätzt war, sondern eher in den schlechteren Milieus gespielt wurde. In so einem Milieu kam denn der Jazz zum ersten Mal vor. Er erklang in einem amerikanischen Gangsterfilm „A Streetcar named Desire“ (Endstation Sehnsucht). Gerade dass Jazz von der Bevölkerung nicht sehr geschätzt wurde, reizte einige Produzenten, ihn vermehrt einzusetzen. Und so kam es soweit, dass Jazz bald universell eingesetzt wurde und nicht mehr nur in Gangster- und Psychopatenfilmen.

Die 60er Jahre brachten wieder einen Umschwung in der Filmmusik. Die aufkommende Pop- und Rockbewegung machte auch vor dem Film nicht halt. Die Produzenten merkten, wie einfach das Geld machen läßt, wenn die Filmmusik durch schon berühmte Bands wie Pink Floyd, Jimi Hendrix, Elvis Presley oder die Beatles gespielt wird.

Diese Bewegung hatte aber nicht nur Gutes für den Film. Von da an, wurden auch wieder vermehrt Filme gedreht, die nur mit berühmten Soundtracks hinterlegt wurden. Die Filmmusik war hier nicht mehr dazu da, den Film zu illustrieren, sondern sich prinzipiell mit Hilfe des Filmes zu verkaufen. Darunter litt dann die Qualität des Filmes.

Trotzdem blieben viele Produzenten der speziell komponierten Filmmusik treu und es wurden Filme geschaffen, bei denen die Filmmusik von unheimlicher Kraft, Macht und Wichtigkeit ist. Die den Zuschauer geradezu aus dem Sitz reißen. Beispiele hierfür sind die James Bond und Star Wars Filme, die eine unheimliche Spannung aufbauen und im nächsten Moment wieder zusammenfallen lassen können.

Dies sind gleichzeitig auch zwei typische Filme, die zeigen, dass der Innovationsschub der 80er und 90er Jahre keineswegs das Ende der klassischen Musik mit großen Orchestern im Film war. Vor allem für Action-Filme wird immer wieder klassische Musik verwendet, da sie eine unheimliche Vielfalt an Tönen bietet.

Daneben haben sich aber auch Filme wie Batman durchgesetzt, der zwar von Danny Elfman orchestriert wurde, gleichzeitig aber mit vielen Geräuschen, der modernen Synthesizer untermalt wurde. Überhaupt wurde die Verwendung von Geräuschen in Filmen in den letzten Jahren immer wichtiger und wird auch in Zukunft noch gebraucht werden. Grund dafür sind die jetzt vermehrt animierten Filme, bei denen die Musik und die Geräusche die noch nicht ausgereifte Bildtechnik (noch sind Menschen und Landschaften nicht perfekt animiert) ersetzen müssen.

Schlußwort

Die Entwicklung der Filmmusik, ist, wie man gesehen hat, ein längerer Weg, als man sich vorstellen kann. Es ist halt nicht einfach so, dass eines Tages Film und Musik synchron abgespielt werden konnten. Sondern es gab eine über 100 jährige Entwicklung bis zum heutigen Tage.

Aber es wurde, und daher ist es eigentlich falsch von Stummfilm zu sprechen, immer Musik zum Film gespielt. Was es nicht immer gab, war, dass die Schauspieler auch zum Film gesprochen haben. Dies wurde erst mit der Erfindung des Tonfilms möglich.

Musik, eine wunderbare Welt, in der Realität: zu Hause, im Bus, im Auto, in der Schule. Sowie in der Phantasie: Im Film! Dass es auch die nächsten hundert Jahre so weitergehen möge!!